

Wenn VfL-Fans eine Reise tun...

... dann gibt es auch schon mal ein paar kleine Abenteuer. Neben dem leider nicht ganz so erfolgreichen Spiel unserer Mädels in Togliatti gab es für die mitgereisten Hunteflammen und die anderen Fans einiges zu erleben. Walter Deneff hat mit einigen anderen den Samstagvormittag genutzt, um einen Eindruck von der Stadt zu bekommen und vor allem einen Blick auf die Wolga zu werfen – wenn man schon mal da ist. Hermann Schumacher hat die Gastfreundschaft von Lada Togliatti genossen, darüber vergessen den Wecker zu stellen und so eine individuelle Rückfahrt zum Flughafen „gewonnen“. Jens Humke hat den längeren Aufenthalt auf dem Moskauer Flughafen zusammen mit drei Mitreisenden zu einer besonderen Stadtrundfahrt genutzt.

Samstag, 21. November 2015, Togliatti, Russland, vormittags

Das Frühstück ist vorbei. Zu neunt machen wir uns auf den Weg in die Stadt. Bisschen Kultur, aber eigentlich mehr Wodkaverdunstung vom Freitagabend. Frische Luft, vier Grad minus, Sonnenschein, eine herrliche Winterlandschaft.



Togliatti ist eine Stadt ohne Kurven, geplant am Reißbrett, es geht immer nur geradeaus.

Deprimierend, man geht und geht und kommt seinem Ziel gefühlt keinen Meter näher.



Vorbei an der Verklärungskathedrale mit ihren fünf im Sonnenschein herrlich glänzenden Zwiebelkuppeln geht's durch einen großzügig angelegten Park mit unendlich langen Baumalleen, Kunstobjekten und auffällig vielen Sitzbänken zu einem ein wenig in die Jahre gekommenen Einkaufszentrum. Shoppen macht glücklich heißt es ja, ein kleines Andenken ist schnell gefunden. Hat jemand Rubel? Euros und Dollar will hier keiner, im Eingangsbereich findet man jede Menge Geldautomaten. Die Visacard ist schnell zur Hand, statt Euro gibt's eben Rubel. Funktioniert einwandfrei.

Jetzt geht's erstmal wieder zurück zu unserem Hotel Amaks. Immer noch herrlicher Sonnenschein.

In Togliatti gewesen zu sein, ohne die Wolga gesehen zu haben, geht gar nicht, fand ich.

Zu viert haben wir uns in südlicher Richtung auf den Weg gemacht. Vor uns fünf Kilometer Fußweg, immer geradeaus, die Stadt ohne Kurven eben. Zum Glück hält unterwegs an einer Haltestelle ein Bus. „Da fahren wir mit“ war schnell beschlossen. Kann ja nicht so kompliziert sein, immer geradeaus und aussteigen nach einem Abbiegen kann man ja immer. Der Fahrer schien das Wort Wolga noch nie gehört zu haben und machte uns auf seine Schaffnerin aufmerksam, die hinten im Wagen saß. Natürlich sprach auch sie nur russisch. Ich hielt ihr eine Hand voll Münzen hin und sie bediente sich. Als ich ihr klar machte, dass ich für alle vier zahlen wollte, erhielt ich meine Münzen zurück. Hat jemand Rubel? Es hatte jemand eine Rubelbanknote und die Fahrt war bezahlt. Zwei Kilometer und der Bus bog ab. Schade, es war so schön warm im Fahrzeug. Zu Fuß dann der Rest des Weges ans Wolga-Ufer. Geschafft: wir haben die Wolga gesehen!



Über eine einfach so in der Landschaft stehende halb fertige wahnsinnig breite Fußgängerbrücke ohne irgendwelche Straßen- oder Wegeanschlüsse ging's die ersten Meter wieder zurück. Trampelpfade bis zur Straße, Mist, meine neuen Schuhe kaum noch wieder zu erkennen. Dann weiter wieder unendlich lang geradeaus, kein Bus in Sicht. Wir haben es auch ohne geschafft. Das Mittagessen hatte zwischenzeitlich ohne uns stattgefunden. Was soll's, frisch machen, es ist zwei Uhr, um viertel vor drei wird's ernst, es geht mit dem Ladabus zur Halle.

Walter von Aurich

Russische Gastfreundschaft und ihre Folgen...

Da waren wir nun 3.200 km von Oldenburg entfernt und betraten mit Schildchen um den Hals, die uns als Gäste des Handballclubs „LADA“ auswiesen, die große Mehrzweckhalle „Olimp“ in Togliatti. Diese Halle weist vier Handballfelder aus. Um das Hauptfeld mit Parkettboden waren auf allen Seiten mobile Tribünen aufgebaut. Laut Spielbericht waren 2.700 Zuschauer dort, die übrigens alle das Spiel kostenlos besuchen konnten. In bester Lage hinter den Plätzen für die Gastmannschaft waren genügend Sitze für uns reserviert. So warteten wir gespannt auf das Spiel.

Eine halbe Stunde vor Spielbeginn wurden wir Fans und die Begleiter unserer Mannschaft hinter die Tribüne gebeten. Ein Großteil von uns folgte neugierig dieser Einladung. Wir landeten schließlich im Büro des Direktors Magomedrasul Battalov, den ich vom Robert-Schumann-Turnier vom Sehen her kannte. Auf seinem Schreibtisch war ein kleines Büffet mit vielen leckeren Spezialitäten aufgebaut. Wir langten nach kurzem Zögern zu, und dann kam die offenbar unvermeidliche Wodkaflasche. Kaffee und Tee wurden zwar auch angeboten, kamen aber irgendwie nicht zum Einsatz.

Frisch gestärkt, leicht beschwingt und mit einer weiteren Einladung für die Halbzeitpause versehen gingen wir dann wieder zu unseren Plätzen. Vor der Tribüne wurde ich von einem jungen Lada-Fan zum Schal-Tausch gebeten. Fortan saß ich mit grünem Hunteflammen-Shirt und orange-blauem Lada-Schal auf meinem Platz. Das sah gar nicht so schlecht aus.

Das Spiel lief dann wie wir alle wissen nicht so gut für den VfL. An uns mitgereisten Fans hat es sicherlich nicht gelegen. Auch in der großen Halle waren wir gut zu hören. In der Halbzeitpause sind einige von uns wieder ins Büro des Direktors gegangen. Ich konnte mich der freundlichen Einladung auch irgendwie nicht entziehen und bekam eine kleine Wodka-Auffrischung.

Nach Spielschluss und Pressekonferenz folgte der bei Europapokalspielen übliche Empfang in den Katakomben der Halle. Es gab ein großes Büffet und „natürlich“ – Wodka. Da ich nicht unhöflich sein wollte, habe ich noch mal zugelangt. Mir ging es blendend.

Im Hotel haben wir dann alle noch mal in der Bar gemütlich zusammengesessen und den Nachmittag Revue passieren lassen. Die Mannschaft kam später auch noch dazu. Am späten Abend hatte ich dann die notwendige Bettschwere erreicht und mich mit freundlicher Unterstützung durch Walter auf mein Zimmer begeben.

Sonntagmorgen, 7:30 Uhr – mein Handy klingelt. Jens Humke ist dran: „Wie sieht es aus mit Dir? Bist Du soweit? Wir wollen jetzt losfahren.“ Oh je, eigentlich müsste ich jetzt im Bus zum Flughafen Samara sitzen. Stattdessen rapple ich mich gerade aus dem Bett: „Fahrt Ihr bitte los. Ich komme irgendwie mit dem Taxi hinterher.“ Da habe ich wohl vergessen, den Alarm für Sonntagfrüh auf meinem Smartphone einzurichten. Aber bis zum Abflug ist glücklicherweise noch weit über zwei Stunden Zeit.

So schnell wie an diesem Sonntag bin ich wohl schon lange nicht mehr aus dem Bett und dem Hotelzimmer gekommen. Schnell geduscht und die Klamotten in die Reisetasche, dann ab zur Rezeption. Die nette junge Dame hat mir schnell ein Taxi bestellt und den Fahrpreis aufgeschrieben. Nachdem ich meinen Bargeldvorrat am Hotel-Bankomaten ergänzt hatte, ging es vor die Tür. Nach einer gefühlten Ewigkeit kam das Taxi. Ich schnell hinein. Der Fahrer aber stieg in aller Seelenruhe aus, nahm eine Plastikflasche, öffnete die Motorhaube und füllte Wasser nach. Dann ging es auf die Autobahn nach Samara. Geschwindigkeitsbegrenzungen gelten in Russland offenbar nur, wenn die Blitzer-App piept. Das kam auf meiner Fahrt zwar häufig vor, aber ich bin trotzdem mehr als zügig zum Flughafen gekommen. Bezahlt, Tasche genommen, ab in die Halle von Samara Airport. Das erste, was ich dann zu hören bekam: „Du hättest Dir ruhig Zeit lassen können. Unser Flieger fällt aus und wir wissen noch nicht, wie es weitergeht.“

Hermann

Eine unerwartete Stadtrundfahrt

Wenn man nach Russland fährt erlebt man so einiges - wir auch. Als wir in Samara an den Flughafen kamen, wurde uns mitgeteilt, dass zurzeit keine Flieger aus Moskau bzw. nach Moskau fliegen, da dort schlechtes Wetter herrschte.

Nun war guter Rat teuer, wir mussten ja unseren Anschlussflug von Moskau nach Düsseldorf bekommen...

Sascha hatte die ganze Zeit mit Aeroflot Kontakt und nach ca. 3 Std. kamen die ersten Meldungen, dass es gleich losgehen würde Richtung Moskau. Allerdings hatten wir zu diesem Zeitpunkt schon unseren Flieger nach Düsseldorf verpasst. Wieder musste Sascha mit der Fluggesellschaft sprechen. Nach zähen Verhandlungen gab es ein Ergebnis. Die Lösung war: 22 Personen können am späten Nachmittag über Moskau nach Berlin fliegen. Die restlichen 9 erst am späten Abend. Da die meisten am nächsten Tag arbeiten mussten, einigten wir uns darauf, dass die, die früh raus müssen, den ersten Flieger bekommen und die „Urlauber“ den späteren.

In Moskau angekommen wurde der erste Teil der Gruppe schon am Flieger abgefangen, damit sie den Flieger nach Berlin bekommen. Wir hatten Glück im Unglück und unser Gepäck ging direkt nach Berlin. So hatten wir fast 5 Stunden Zeit bis zu unserem Flug. Was sollen wir machen?

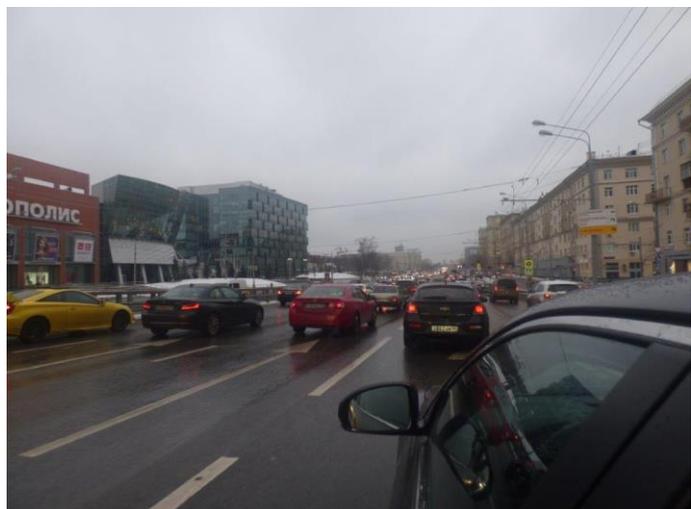
Da kam die Idee auf eine Stadtrundfahrt durch Moskau. Wir fragten in die Runde, wer diese mitmachen möchte. 4 Personen blieben übrig. Der Rest vergnügte sich im Flughafen.

Stefan Eickelmann, Jörn Rudolph, Matthias Schröder und Jens Humke wollten das Abenteuer wagen und nach Moskau. Wir fragten am Infostand im Flughafen, wie wir am besten, schnellsten und am sichersten in die Stadt kommen. Dies war nicht so einfach, wir sollten mit dem Zug zwei Stationen fahren, dann umsteigen in die weltberühmte „Russische Metro“. Allerdings hätte dieses über 90 Min gedauert, einfache Fahrt. So wäre nur ca. 1 Std. für Moskau übergeblieben. Dies war uns zu unsicher und das Risiko zu groß, nicht wieder rechtzeitig am Flughafen zu sein.

Die nächste Alternative war mit dem Taxi. Da Sonntag war, sollte dies eigentlich keine Probleme geben. Im Empfangsterminal reihten sich Taxifahrer aneinander. Wir fragten, wie lange die Fahrt in die Stadt dauert und was es kosten sollte. Die erste Frage wurde schnell beantwortet mit ca. 30 Min. (hörte sich ja gut an), die zweite gestaltete sich etwas schwierig, wie sich rausstellte. Die uns ansprachen, waren keine Taxifahrer, sondern nur „Lockvögel“ und so wurden wir dann weitergeleitet an eine Person am Eingang. Dieser Vermittler hat uns dann an den eigentlichen Taxifahrer weitervermittelt. Dieser sagte dann, die Fahrt würde 7500 Rubel kosten (80 €).

Wir sagten zu und sollten es nicht bereuen. Der Fahrer sprach etwas Englisch und meinte, er fahre mit uns an fast allen Sehenswürdigkeiten vorbei. Super Idee...

Los ging die Fahrt. Was in Moskau auf den Straßen los ist, ist mit Deutschland nicht zu vergleichen - gerast, rechts überholen, kurz vor dem Abbiegen in die Ausfahrt, einfach abenteuerlich und das auf einer 5-spurigen Straße...



Wir fahren an fast allen Fußballarenen der Stadt vorbei, am Sportkomplex von Kimki (Basketball), ZSKA (Eishockey) und so weiter. Vorbei ging es an riesengroßen Betonklötzen, in denen bestimmt 1000 Menschen wohnen. Da standen teilweise 5 - 6 Betonklötze - eine Stadt in der Stadt.



Es war beeindruckend, dass die Bauten sich abwechselten, mal neu oder alt und renoviert und dann wieder so ein alter Wohnblock...

Vorbei an vielen Sehenswürdigkeiten, u.a. verschiedenen Kirchen, dem KGB, Museen, Prachtbauten von internationalen Firmen, kamen wir zum Kaufhaus GUM. Das Gebäude des GUM befindet sich im Herzen Moskaus am [Roten Platz](#), gegenüber dem

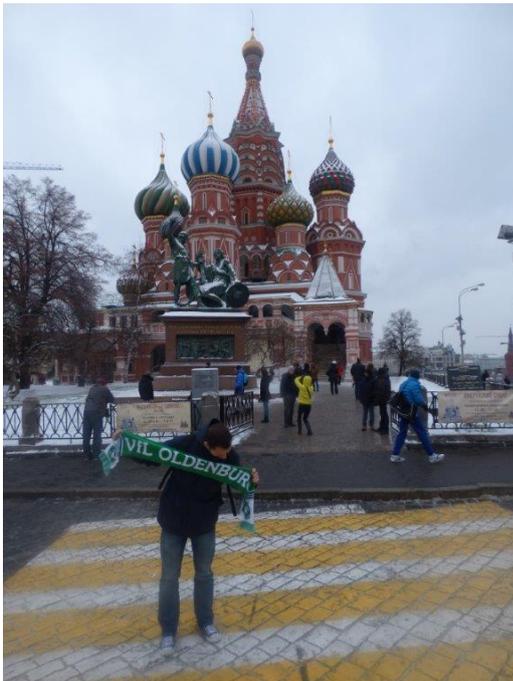
[Lenin-Mausoleum](#) und dem [Kreml](#). Es wurde 1893 nach Entwürfen von [Alexander Pomeranzew](#) und [Wladimir Schuchow](#) als *Obere Handelsreihen* errichtet und stellt heute ein wichtiges Denkmal der [historistischen](#) russischen Architektur des späten 19. Jahrhunderts dar.

Das Warenhaus GUM befindet sich am westlichen Rand des alten Geschäftsviertels [Kitai-Gorod](#) im [Zentralen Verwaltungsbezirk](#) Moskaus, unmittelbar im historischen Kern der Stadt. Das Gebäude des Warenhauses nimmt ein annähernd rechteckiges Areal zwischen dem Roten Platz, der Nikolskaja-Straße, der Wetoschny-Gasse und der Iljinka-Straße ein und verfügt über zehn Eingänge an allen vier Seiten des Gebäudes. In unmittelbarer Nähe des GUM befinden sich unter anderem die [Basilius-Kathedrale](#), die [Metro](#)-Station *Ploschtschad Rewoljuzii* sowie die [Moskworezki-Brücke](#) über die [Moskwa](#).



Nachdem wir ausgestiegen waren wurden als erstes die Fotoapparate gezückt und Bilder gemacht. Leider hatten wir keine Zeit, uns im GUM mal umzuschauen. Nun waren wir im Herzen Moskaus, auf dem Roten Platz („Matthias-Rust-Airport“).

Der Rote Platz weist eine annähernd rechteckige Form auf, ist 70 Meter breit und 330 Meter lang. Er erstreckt sich der Länge nach von Nordwesten nach Südosten entlang eines Teilstücks der Mauer des



Kremls, das seine Begrenzung an der südwestlichen Seite bildet. Im Nordosten wird der Platz durch das Gebäude des [Kaufhauses GUM](#) und das alte Stadtviertel [Kitai-Gorod](#), im Nordwesten durch das [Historische Museum](#) und das [Auferstehungstor](#) und im Südosten durch die [Basilius-Kathedrale](#) begrenzt. Nordwestlich des Platzes beginnt hinter dem Gebäude des Historischen Museums die [Twerskaja-Straße](#), südöstlich schließt sich der sogenannte Basilus-Hang an, der zum nahen [Moskwa](#)-Fluss hinab und über eine Brücke in das Stadtviertel [Samoskworetschje](#) führt. Nordöstlich zweigen zwei Straßen vom Roten Platz ab: die Nikolskaja-Straße (Никольская улица, benannt nach dem direkt gegenüber stehenden Nikolaus-Turm des Kremls) und die Iljinka (Ильинка), beide seit dem 14. Jahrhundert bestehend und ehemals wichtige Verkehrsadern des alten Moskau. Heute ist der Platz selbst, mit Ausnahme des durch ihn führenden Zufahrtsweges zum Erlöser-Tor des Kremls, eine Fußgängerzone.

Es wurden Bilder gemacht, am schönsten waren die Motive mit der Basilus-Kathedrale im Hintergrund.

Da wir nicht viel Zeit hatten, ging es dann weiter. Über die Moskwa rüber kam das „Weiße Haus“ Moskaus.

Das **Weiße Haus** (russisch Белый Дом, *Bely Dom*) in [Moskau](#) ist das Regierungsgebäude der [Russischen Föderation](#). Von 1990 bis 1993 war es Sitz des Obersten Sowjets der [Russischen Föderativen Sowjetrepublik](#), danach der Russischen Föderation. Seit 1994 beherbergt es das Kabinett. Das Gebäude wurde von 1965 bis 1979 nach Plänen der Architekten [Dmitri Tschetschulin](#) und [Pawel Schteller](#) erbaut.

Weiter ging die Fahrt in eine kleine Einkaufsstraße, dort hat uns der Taxifahrer raus gelassen und wir konnten einige Souvenirs kaufen. Zu unserer Überraschung konnten wir in Euro bezahlen und die Verkäufer sprachen deutsch!!!

Da es so langsam dunkel wurde, ging es dann auch wieder Richtung Flughafen. Wir fuhren noch an vielen bunt beleuchteten Gebäuden vorbei und alle meinten, dieses Abenteuer hat sich gelohnt und das ist auch EUROPAPOKAL!!!

Als wir dann im Flughafen ankamen, wurde noch schnell was gegessen und wir trafen uns dann mit den anderen.

Jens (Fotos: Jörn Rudolph)

